

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 240 Mittwoch den 14. Oktober 1931 89. Jahrgang

Einfekung eines Wirtschaftsbeirats

Hindenburg führt den Vorsitz

Berlin, 13. Okt. Der Herr Reichspräsident hat unter dem 13. Oktober ds. Js. folgenden Brief an den Reichskanzler geschrieben:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wirtschaftskrise, die sich in der ganzen Welt fortsetzend verschärft, weist der Reichsregierung die schwere Aufgabe zu, ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm aufzustellen und durchzuführen. In tatkräftiger Fortführung beweis getroffene Maßnahmen müssen grundlegende Beschäftigung schaffen, um die Arbeitslosigkeit zu mindern, die Produktionskosten zu verringern und die Lebenshaltungskosten zu senken. Es erscheint mir geboten, zur abschließenden Beantwortung dieser für unser Volk lebenswichtigen Fragen einen kleinen Kreis führender Sachverständiger aus den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, auch Vertreter der Arbeitnehmer, als Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einzusetzen, der mit ihr zusammen das gesamte Gebiet der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme berät, mit dem Ziel, zu einheitlichen Vorschlägen zu gelangen. Ich hoffe und vertraue, daß in einer engen Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und diesem Wirtschaftsbeirat Wege gefunden werden, die das deutsche Volk in einmütigem Zusammenstreben und Zusammenwirken aus der schweren Wirtschaftskrise herauszuführen werden. Ich bin bereit, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsbeiratsmitglieder persönlich den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen.

Ihren baldigen Vorschläge für die Zusammenfassung eines Wirtschaftsbeirats, den ich alsdann zusammenberufen werde, lege ich entgegen und bin mit freundlichen Grüßen,
(ges.) von Hindenburg.

Der Reichskanzler hat am gleichen Tag dem Herrn Reichspräsidenten mit folgendem Schreiben geantwortet:

Hochgeehrter Herr Reichspräsident! Auch nach meiner Überzeugung läßt es die gesamte Wirtschaftslage geboten erscheinen, daß die Reichsregierung namentlich die großen und entscheidenden Gesamtprobleme des Wirtschaftslebens mit führenden Sachverständigen des wirtschaftlichen Lebens, darunter auch Vertretern der Arbeitnehmer, beratend und einer baldigen Lösung zuführt. Darum werde ich, Ihrem heutigen Schreiben entsprechend, mit aller Beschleunigung Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten unterbreiten, mit der Bitte, sie alsbald in den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung berufen zu wollen. Dabei gebe ich auch davon aus, daß der Kreis der Mitglieder des Wirtschaftsbeirats so eng wie möglich gehalten

wird, damit die Verhandlungen ausreichend vertieft und beschleunigt werden können. Vielleicht wird es nützlich sein, für Einzelfragen besonders geeignete Sachverständige zu den Beratungen zuzuziehen.

Mit besonderem Danke begreife ich Ihre Entscheidung, daß Sie das große Vertrauen, das Ihre Persönlichkeit in allen Schichten des deutschen Volkes genießt, einsetzen wollen für eine rasche und ergebnisreiche Durchführung der Beratungen, daß Sie deswegen bereit sind, bei ihnen den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihr in Treue ergebener (ges.) Dr. Brüning.

Die Organisation des neuen Wirtschaftsbeirates

Berlin, 13. Okt. Mit dem heute abend veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler wird die Verwirklichung des Planes eingeleitet, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verständigung über die großen und schwierigen Probleme zusammenzubringen, die unsere Wirtschaft augenblicklich bewegen. Den Kern des Wirtschaftsbeirats wird der Weimarer Ausschuß bilden, den der Kanzler während der Beratungen der letzten Woche bereits verschiedentlich zugezogen hat. Obgleich der Reichspräsident gewünscht hatte, den Kreis im Interesse der sachlichen Arbeit so klein wie möglich zu halten, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß der Weimerausschuß auf etwa 18-20 Personen erweitert wird. Dabei kommt natürlich eine entsprechende Vertretung der Arbeitnehmerseite in erster Linie in Frage. Außerdem werden noch einige führende Männer der Industrie um ihre Mitwirkung gebeten werden. Der Plan geht dahin, nicht ausgesprochene Organisationsvertreter zu berufen, sondern sich an die Persönlichkeiten zu wenden, deren Kenntnisse und deren Ansehen einen Erfolg dieses Vorhabens eher gewährleisten dürften. Eine gewisse Fühlungnahme mit ihnen hat bereits stattgefunden. Die Einladungen dürften gleich nach der Vertagung des Reichstags hinausgehen, sobald man mit dem Beginn der Verhandlungen bereits für die zweite Hälfte der nächsten Woche rechnet, wenn der Kanzler von seiner etwa dreitägigen Erholung zurückgekehrt sein wird. Auch in Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus der Schwierigkeiten bewußt, die einer Verständigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wege stehen. Die Tatsache aber, daß die Autorität des Reichspräsidenten hinter dieser Aktion steht, wird sicher dazu beitragen, die Bemühungen zu fördern.

Zusammentritt des Reichstags

Berlin, 13. Okt. Die Umgebung des Reichstages hat heute schon um die Mittagszeit das Bild eines besonderen Tages. Die Schutzpolizei hatte den Zutritt zum Reichstag von drei Seiten hin abgeriegelt. Vor dem Eingang II, durch den die Abgeordneten das Gebäude betreten müssen, haben zahlreiche Pressephotographen und Filmoperatoren Aufstellung genommen. Im Reichstag selbst lagen bereits die verschiedenen Fraktionen. Die Polizei wird in der Leipziger Straße, wo genau vor einem Jahre bei der Reichstagsöffnung Kanonade stattgefunden, und in der Friedrichstadt ständig größere Abteilungen postieren. In der Friedrich-Ebert-Straße halten zahlreiche Polizeischneidewagen. Versetzte Schutzpolizei hat hinter der Ausfahrt Aufstellung genommen. Schneidewagen durchfahren die ganze Umgebung.

Regierungserklärung

Berlin, 13. Okt. Die heutige Reichstags-Sitzung, die ausschließlich der Entgegennahme der Regierungserklärung galt, verlief vollkommen im Zeichen eines großen Tages. Die Rednertribünen waren dicht besetzt. Ebenso hatte sich das diplomatische Korps in der Diplomatensalle fast vollständig einmündet. Nach der Vorstellung des neuen Reichskabinetts stand der Erörterung anderer geschäftsmäßiger Angelegenheiten ergriff der Reichskanzler sofort das Wort zur Verlesung der Regierungserklärung, die etwa 20 Minuten in Anspruch nahm. Da die Reichsopposition mit Ausnahme der Fraktionsvorsitzenden und vereinzelt anderen Mitgliedern der Sitzung ferngeblieben war, fielen nur von Seiten der Kommunisten Zwischenrufe. Der Reichstagspräsident erteilte einige Ordnungsrufe. Im übrigen verlief die Verlesung der Regierungserklärung aber ohne irgendwelche Störung. Die Regierungserklärung steigerte sich, als der Reichskanzler in freier Rede insbesondere die Angriffe gegen die Reichsregierung zu widerlegen. In scharf formulierten, persönlichen Sätzen wußte der Kanzler diese Angriffe zu entkräften und die ergreifenden sowie die notwendig werdenden Maßnahmen des Kabinetts im Sinne zu begründen. Unmittelbar nach Schluß der Rede kündigte der Reichskanzler sich das Haus programmgemäß auf

abends noch eine Reihe von Fraktions-Sitzungen stattgefunden. Sie hatten naturgemäß den Zweck, zu der Regierungserklärung und der Rede des Kanzlers Stellung zu nehmen und die Ausführungen der Fraktionsredner zu besprechen. Auch bei diesen Beratungen machte sich der außerordentlich starke Eindruck geltend, den Dr. Brüning heute im Reichstag erzielt hat. Die Rede wird allgemein als ein persönlicher Erfolg bezeichnet, dessen Wirkung weit über die Weichen seiner engeren Kreise hinausreicht. Das hat seinen Grund nicht zuletzt darin, daß der Kanzler diesmal mit einem Temperament aus sich herausging, wie er es bei öffentlichen Reden bisher noch nicht an den Tag gelegt hat. Neben dieser offenen und ungekünstelten Deutlichkeit ist noch besonders bemerkenswert, daß Dr. Brüning heute im Gegensatz zu seiner sonstigen skeptischen und pessimistischen Einstellung zum ersten Male andeutete, daß die Aussichten zur Überwindung der schweren Wirtschaftskrise sich seiner Auffassung nach doch bereits beheben lassen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man heute abend noch stärker als bisher damit, daß das Reichskabinett eine Mehrheit finden wird.

Die Sozialdemokraten haben ihren Beschluß, gegen das Mißtrauensvotum zu stimmen, schon sehr schnell nach einem Bericht der Fraktionsleitung ohne große Ausrede gefaßt. Daraus schließt man, daß der Kanzler auf die ganze Fraktion rechnen kann. Sicher hat die Daralunger Tagung ihr die Situation wesentlich erleichtert.

Auch die Aussichten für die Stellungnahme des Landvolkes werden vom Standpunkt des Kabinetts aus günstig beurteilt.

Die Deutsche Volkspartei hat sich heute abend nur mit der bevorstehenden Rede ihres Fraktionsvorsitzenden beschäftigt, und sie wird die Frage, ob Fraktionsstimmung angeht oder die Abstimmung der einzelnen Abgeordneten freigegeben werden soll, erst entscheiden, wenn der Verlauf der morgen beginnenden Aussprache sich übersehen läßt. Allgemeine Stimmabstimmung soll nicht in Frage kommen.

Recht lebhaft interessiert man sich für die Haltung der Wirtschaftspartei. Ihre Fraktion hat heute ebenfalls nur ein Referat entgegengenommen. Offenbar will sie die Situation auch erst noch genauer prüfen. So sind z. B. für morgen vormittag Verhandlungen mit Gehelmar Dugenberg in Aussicht genommen. In Kreisen der Wirtschaftspartei vermutet man an der Daralunger Tagung eine Aufklärung über die programmatischen Ziele der Reichsopposition auf wirtschaftlichem Gebiet, und man wird deshalb Dr. Dugenberg hierüber befragen, so z. B. über seine Stellungnahme zu den Währungsproblemen. Erst darnach wird die Haltung der Fraktion bei der Abstimmung festgelegt werden.

Einzelnenpreis:
Die einbändige Ausgabe über deren Raum 25 Pf., Restumsätze 30 Pf., Kollektivausgaben 10 Pf. Zusätzl. Offerte und Auftragserteilung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens bindungswürdig ist, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Preisänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verantwortl. für beide Teile in Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Trotz dieser Ungewißheit, die über die Haltung einzelner Gruppen der gemäßigten Rechten noch besteht, herrscht, wie gesagt, eine optimistische Auffassung über die Aussichten des Kabinetts vor. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird voraussichtlich am Freitag abend, spätestens am Samstag stattfinden, sobald sich der Reichstag dann also noch in dieser Woche vertagen würde und zwar, wenn nichts außergewöhnliches eintritt, bis zum Januar oder Februar. Wir glauben zu wissen, daß auch die Sozialdemokraten einem solchen Beschluß zustimmen werden.

Erklärung des Reichswehrministers zur Uebernahme des Innenministeriums

Reimsdorf, 13. Okt. Associated Press veröffentlicht folgende Erklärung, die Reichswehrminister Dr. Gröner dem Berliner Vertreter des amerikanischen Nachrichtenbüros zur Verfügung gestellt hat: Die schweren wirtschaftlichen Kräfte, die das Leben des deutschen Volkes bedrohen, können dann überwunden werden, wenn sich alle politischen Kräfte unter klarer zielbewusster Führung zu positiver Arbeit am Vaterland zusammenschließen. Die Arbeit kann nur auf dem Boden von Gesetz und Verfassung geleistet werden und ihr müssen die Machtmittel des Staates einheitlich dienen. In keinem Lande der Welt ist eine solche Zusammenfassung der Kräfte so notwendig, wie in Deutschland. Denn keines ist durch die Wahlarbeit des Volkswillens so bedroht, während Deutschland durch den Vertrag von Versailles in einem Grade entmannt ist, der in der Geschichte ohne Beispiel ist. Wenn ich jetzt außer dem Posten des Reichswehrministers auch den des Reichsinnenministers übernehme, so tue ich das in der Absicht, die in diesen beiden Ministerien beruhenden Machtmittel des Reiches gemeinsam zu leiten, die Einheitlichkeit und Herrschaft der Exekutive im ganzen Reich gegen parteipolitische Beeinflussung zu sichern und um das Interesse des Reiches gegen über allen Parteien durchzusetzen. Auf diese Weise werden die Voraussetzungen dazu erfüllt werden, daß Deutschland innerlich gekräftigt wird und an einen neuen Aufbau herangeführt kann.

Wer hat die Inflation gewünscht?

Der „Langnamverein“ dementiert alle Redereien über Inflationspläne der westlichen Industrie mit größter Schärfe und beruft sich darauf, daß die Spitzenverbände dem Reichskanzler „die grundsätzliche Notwendigkeit“ erklärt hätten, die Währung gesund zu erhalten.

Inmerhin ist in diesem Zusammenhang folgende Berliner Meldung des „Börsen Beobachters“ interessant: „Der Reichskanzler wird mit aller Deutlichkeit klarlegen, daß und warum es die Reichsregierung als ihre wichtigste Aufgabe ansehe, jede Verschlechterung der Währung, die von maßgebenden Kreisen im Oppositionslager aus sehr durchsichtigen Gründen gewünscht wird, oder den völligen Währungszerfall zu vermeiden.“

Wenn eine Meldung der „Frankf. Zig.“ auch nicht richtig ist (auch von uns wiedergegeben) in der behauptet wurde, einige westliche Industrielle, die seit langem eine Inflation betreiben, seien vor kurzem beim Reichskanzler gewesen und hätten ihm, als er sich gegenüber jeder Inflation ablehnend verhielt, erklärt, dann müßten sie nach Darzburg gehen, so können doch Herr Dr. Schacht und andere ihm nahestehende Kreise nicht leugnen, daß eine sehr prominente Persönlichkeit seinerzeit den Reichskanzler aufgefordert hat, die deutschen Währungsverhältnisse sofort der englischen Pfundnote anzupassen.

Nach einer Äußerung der Nationalliberalen Korrespondenz haben — entgegen den Darstellungen eines Frankfurter Blattes — Vertreter des Langnam-Vereins dem Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, kein politisches Ultimatum gestellt.

Auch sei von keiner Seite der Gedanke einer Inflation mit einem solchen Ultimatum an die Partei verbunden worden. Die Deutsche Volkspartei würde solche Methoden auch auf das Entscheidende ablehnen müssen. Währungspolitische Experimente aller Art fänden bei der Reichstagsfraktion und ihrer Führung entschiedenen Widerstand.

Die Aufhebungsperce in Preußen aufgehoben

Berlin, 12. Okt. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: In den Befehlsanordnungen des Reiches und der Länder sind bisher die Bestimmungen, daß die planmäßigen Beamten und Lehrpersonen — soweit sie ausführende Gehälter oder Gehälter mit Mindestgehältern beziehen — bis zur Erreichung des Endgehaltes ihrer Gruppe stets nach Ablauf von zwei Jahren in eine höhere Stufe ihrer Gehaltsordnung aufzurücken. Die preussische Notverordnung vom 12. September 1931 hat diesen Zustand im Rahmen der sonstigen Maßnahmen zur Sicherung des Staatshaushaltes dahin abgeändert, daß diese Zweijahresspanne einmal auf vier Jahre verlängert wurde, daß also praktisch ein Aufrücken der Beamten um zwei Jahre hinausgeschoben wurde. Diese Maßnahme wurde in der begründeten Annahme vorgenommen, daß die Reichsregierung in ihrer Notverordnung eine für die Reichsbeamten gültige Bestimmung gleichen Inhalts treffen würde. Da die inzwischen veröffentlichte Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten jedoch diese Bestimmung nicht enthält, glaubt die preussische Staatsregierung diese Regelung nicht aufrechtzuerhalten zu können. Das preussische Staatsministerium hat deshalb in seiner Sitzung vom 12. Oktober die Aufhebung jener Bestimmung beschlossen.

Bezugspreis:
Jahrespreis in Neuenbürg RM. 1,50.
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1,80 mit Postgebühren. Preis freier Post.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Abbestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Anstalts-Nr. 24 bei der Oberamts-Correspondenz Neuenbürg.

Aus Stadt und Land

Remsbürg, 12. Okt. Die hiesige Detroguppe des Bezirks-Vereins und Gartenbauvereins veranstaltete am letzten Sonntag eine Autofahrt zum Besuche der Jubiläumsausstellung des Württ. Obstbauvereins in der Gewerbehalle in Stuttgart. Wenn auch die gegenwärtige Notlage zu manchem Mitglied eine Beteiligung nicht gestattete, so hatte sich doch die benötigte Zahl zusammengefunden. Erfreulichweise beteiligten sich auch eine Anzahl Frauen, so daß eine bunte Gesellschaft um 6 Uhr früh die Fahrt nach Stuttgart antrat. Von Hirschgemeister K. u. d. L. erwartet, erlebte er einige Aufrektionen, die während der Fahrt zu beachten waren. Eine große Zahl Reimber war schon mit uns eingetroffen, so daß die ausgedehnte Ausstellungshalle in der Frühe schon einen vollen Besuch aufwies. Die Ausstellung selbst verriet die Besucher beim Betreten der Halle in großes Erstaunen und der die weiten Räume füllende Obstertrag verriet, daß hier wirklich Obstsorten vorhanden waren. Mit großem Fleiß und Eifer wurde die Ausstellung vorbereitet und die Bezirksvereine wie auch einzelne Gemeinden und Einzelpersonen haben es an nichts fehlen, diese Ausstellung in ihrer Gesamtheit zu einer prächtigen zu gestalten. Originelle Ideen neben einer sinn- und lustigen Aufmachung drückten dieser Ausstellung den Stempel auf. Und welche herrlicher Anblick war es von der Gallerie aus, als die übergroße Farbenpracht dieser schönen Früchte und erntegerechten Obstsorten zu sehen war. Neben dieser Ausstellung waren auch in den Nebenzimmern allerhand Gerätschaften und sonstige Produkte für den Obstbau aufgestellt, die ebenfalls einen großen Besuch aufwies. Die Obstforterungsmaschine (nach Größe) erweckte besonderes Interesse. Nach dreistündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt über Badlindegen nach Marbach, wo im "Bären" (einer Landsmännin) das Mittagessen eingenommen wurde. Hier begrüßte uns Oberamtsbaurat Herrle-Belshelm (Comptroller). Während des Mittagessens begrüßte Vorstand Scheerer die Teilnehmer herzlich und wünschte für die Folge einen harmonischen Verlauf. Auch dem Generalsekretär Schiller und dem Schillermeister wurde ein Besuch abgestattet. Am frühen Nachmittag wurde die Fahrt nach Ludwigsburg, um daselbst die dortigen Obstanlagen zu besichtigen. Unter Führung von Verwalter W. u. b. besichtigte man die 8 Morgen großen Obstplantagen mit ihren über 700 Bäumen der gangbarsten und ertragreichsten Sorten und man konnte hier so recht verstehen, was eine richtige Obstanlage bedeutet. Von hier aus ging es über Bietheim, Bietheim, Hohenbühl, Horreim, Mühlacker der Deimat zu, wo wir eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit eintrafen. So haben wir neben dem Besuche der Anstalt noch ein schönes Stück Land im Herren Bietendorfs durchwandert die vielen Obstbäume und z. T. den reichen Bestand der Obstbäume und der Weinberge besichtigt. Stimmungsvolle Volkslieder wurden für eine harmonische Bezeichnung während dieser ausgedehnten Autofahrt, die sicherlich jedermann befriedigte.

Wetterbericht: Da der Hochdruck im Osten noch vorbersteht, ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 12. Okt. Der Vorkammerchor des Christlichen Jungmännervereins in Hofenbach, der einen achtstündigen Vortrag geleitet durch Vorkammerchor Wühlstein, Stuttgart, hinter sich hat veranstaltete gestern Abend um 8 1/2 Uhr in der hiesigen Kirche eine musikalische Feierstunde. An 15 Vorkammerchören wurde gesungen, wie sich ihre Musik bei allen musikalischen Anlässen zur Verfügung stellen kann, sei es im Gottesdienst oder auf dem Turm oder auf dem Friedhof usw. Die 16 Mann starke Kapelle unter ihrem Dirigenten Karl Hartmann vertrat über herrliche erliche Instrumente und spielte sich durch ihre redigierten Vorträge die Dankbarkeit des hiesigen Jungmännervereins sowie der übrigen Hörer zu erwerben, was der Ortsgeistliche durch ausbreitende Worte ausdrückte. Die Kapelle dürfte ein andermal wieder willkommen Aufnahme finden.

Birkenfeld, 13. Okt. In letzter Zeit wurde hier ein zweiter Fußballverein, der sich "Arbeiter-Sportverein" nennt gegründet. Der Leiter ist von Fabrikant Kommer in Borsheim von der hiesigen Gemeinde gekaufte Grundstück der Verein als Sport- und Spielplatz gewährt. Der Platz liegt im Tal, unweit der Kammererischen Villa und wird zurzeit von den Mitgliedern des Vereins für sportliche Zwecke hergerichtet.

Württemberg

Heilbronn, 13. Okt. (Vater und Sohn auf der Wanderschaft) Vater und Sohn, beide aus H. durch den Weltkrieg 1914 von einander getrennt, fanden sich nach 17 Jahren, beide auf Wanderschaft bündlich, in Heilbronn in der Herberstr. 11 wieder. Der Sohn erkannte den Vater zuerst. Die Wiedersehensfreude war groß.

Stuttgart, 13. Okt. (Schlachthof in Württemberg?) In einer öffentlichen Versammlung in Schönbühl sprach der Vorsitzende des Landesverbands der württembergischen Metzgervereine, der 103 Stadtrat Hien (Stuttgart). Brautliches Aussehen erregte, so schrie die "Schwäbische Tagblatt", die Mitteilung des Stadtschreibers, daß der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger sich mit dem Gedanken der Einführung einer Schlachthofsteuer nach begründetem Vorbild trage und daß in letzter Zeit bereits diesbezügliche Verhandlungen im Finanzministerium stattgefunden hätten. Da nicht anzunehmen ist, daß das Württembergische die Steuer selbst übernehmen würde, so wäre mit einem beträchtlichen Fleischpreisanstieg zu rechnen, den der Konsument auf etwa 8 bis 10 Pfennig pro Pfund schätzte.

Jung, 12. Okt. (General o. Moser gestorben.) Im Alter von 71 Jahren ist am Sonntag Abend an einem Herzschlag der bekannte Württembergische Generalmajor Dr. h. c. D. v. Moser gestorben. Er war Jahrelang des O. d. d. Bour le merite, Ehrenbürger der Stadt Jung und Ehrensenator der Landesversammlung Tübingen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 13. Okt. (Schlachthofmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen (am- und abwärts 10), 49 Bullen, 443 (100) Jungbullen, 208 Kühe, 529 (120) Rinder, 1181 Schweine, 2472 (210) Schafe, Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 36-39 (10) (10) Markt: -, b 31 bis 34 (-), c 27-29 (-), Bullen a 25-26 (28-28), b 22-24 (23 bis 25), c 20-21 (21-22), Kühe a 24-28 (-), b 19-22 (-), c 14 bis 17 (-), d 10-12 (-), Rinder a 37-41 (40-42), b 31-35 (31-36), c 26-29 (28-30), Kühe b 42-45 (41-44), c 36-40 (34-39), d 32-35 (30-33), Schweine a je über 300 Pf. 53-54 (54-57), b vorfrisch von 240-300 Pf. 52-53 (55-56), c von 200-240 Pf. 48-51 (52-54), d von 160-200 Pf. 45-47 (50 bis 52), e Schlachtkörper von 120-160 Pf. 44-45 (47-49), Sauer 36 bis 47 (39-48) Rind Marktwert: Großvieh und Schweine langsam, Ueberflutend. Kühe mäßig belet.

Vorheim, 12. Okt. (Schlachthofmarkt.) Aufgeführt waren 665 Tiere und zwar 9 Ochsen, 7 Kühe, 60 Rinder, 23 Foren, 38 Kühe, 528 Schweine, Marktwert: Rind belet, Ueberflutend: 12 Stück Großvieh, 71 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 38-40, b 37-39, Foren a 30, b und c 29-28, Kühe a 26 b und c 22-14, Rinder a 42-43, b 37-40, Kühe b 43-45, c 37-41, Schweine b 58-60, c 56-58, d 55-57.

Die Preise gelten für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 12. Okt. (Bismarckmarkt.) Zufuhr: 51 Ochsen, 56 Bullen, 21 Kühe, 159 Fähen, 63 Kühe, 1193 Schweine. Preis für ein Zentner Lebendgewicht: Rind: Ochsen 28-40, Bullen 22-30, Kühe 24-29, Fähen 28-42, Kühe 29-50, Schweine 50-58. Für das Vieh wurde über Nacht bezahlt. Fleischpreise sehr begehrt. Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen gelangte Ueberflutend: bei Kühen geräumt.

Die Preise gelten für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Letzte Nachrichten

Paris, 13. Okt. Wie Havas aus Santander meldet, kam es dort gestern zu Schüssen einer Projektion. Die Manifestanten versuchten auch, das Tor der Karmeliterkirche in Brand zu stecken, nachdem sie es mit Benzin begossen hatten. Der Feuerwehrgang eilte zu, jedoch, den Brand zu verhindern. Die Gendarmerie hat eine Ueberwachung des Klosters eingerichtet.

Paris, 13. Oktober. Wie die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro mitteilt, ist ein Abkommen, betreffend die Uebernahme von 500 Millionen Tonnen Kalkstein im Austausch gegen eine gewisse Menge Kaffee zustande gekommen.

Newyork, 12. Okt. Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde heute Abend von dem Außenminister Shidehara und dem japanischen Gesandten in Tokio, Schlangin, der Versuch gemacht, zur Regelung der mandchurischen Streitfrage in Verhandlungen einzutreten.

Gewerkschaftsblok gegen die Harzburger Front

Berlin, 13. Okt. In beiden Lagern, denen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, hat man die letzten Kämpfe für den großen Entscheidungskampf getroffen, der in den nächsten Wochen auf sozialpolitischem Gebiet, vor allem die Tarifreform und die Einführung der 8 Stunden durchzuführen werden muß. Auf das Manifest der Gewerkschaften haben sich die Arbeitgeber nicht eingelassen, sondern mit einer Erklärung beantwortet, die ihre Forderungen enthält. Selbst hat sich nun dem Gewerkschaftsblok auch noch der Deutsche Bauernbund und der Allgemeine Deutsche Arbeiterbund angeschlossen. Die Kampfgemeinschaft soll nach gewerkschaftlicher Schätzung rund 7 1/2 Millionen Köpfe umfassen.

Edert spricht in Berlin

Berlin, 13. Okt. Herr Edert-Mannheim sprach in einer Versammlung der Kommunistischen Partei über seinen Uebertritt in die SPD. Nach allgemeiner politischer Ausführungen erklärte er,

20 Jahre lang sei er Mitglied der SPD. gewesen; in den letzten zehn Jahren habe er aber nur Verbindungen gehabt. Er sei schon gegen die Toleranzpolitik der Partei aufgetreten und habe Gruppen seiner Stimmungskamraden gebildet, wozu er schließlich aus der SPD ausgeschlossen wurde. Er sei dann in die Sozialistische Gruppe eingetreten, habe aber bald eingesehen, daß dort sein Ziel nicht sei und daß eine besondere Gruppe zwischen SPD. und SPD. in Umlage sei. Er sei dann in die SPD eingetreten. Als der Esj der das Landesbüro ihm erklärte, daß ein Placet nicht der SPD. ausgeben könne, habe er erwidert, daß die Reichs-, die Ost- nicht immer im Maße führten, also die Kommunisten, welche ebenso wertvoll wären, als die Reichs-, die auf der rechten Seite und sich bei jedem Schritt auf Gott berufen, in Wirklichkeit aber nur ihre eigenen Götter betreiben.

Keine deutschen Schiffe nach Rußland

Hamburg, 13. Oktober. Der hier befristete Verband deutscher Reederei hat beschlossen, keine deutschen Schiffe mehr nach Rußland zu entsenden. Der Grund zu dieser Maßnahme besteht darin, daß in den letzten Tagen auf einer Anzahl der in Leningrad und Ostasien liegenden deutschen Schiffe zu Arbeitslosigkeit gekommen ist, die nach Auffassung der Reederei von möglicher russischer Kisten nicht nur erwidert, sondern sogar unterstellt worden ist.

Der Verband deutscher Reederei, der fast alle großen und fast sämtliche kleinen deutschen Reedereien umfaßt, hat die schnelle Entlassung der freitenden Mannschaften beschlossen und Zahlungen in deren Angelegenheit gestoppt. Wegen die Entlassungen werden Einträge wegen Rueter gestiftet werden. Jam Kuslowich der Mannschaften sollen Schiffe mit Arbeitswilligen nach den russischen Häfen entsandt werden.

Ueber die Ursachen des Streiks ergibt sich aus Nachrichten von Leningrad und Ostasien, daß es sich nicht etwa um Lohnkämpfe auf den freitenden Schiffen handelt, sondern um einen "Sympathiestreik" für einen angeblichen Streik in deutschen Häfen, der aber nicht zum Ausbruch gekommen ist. Die Lage ist offensichtlich dramatisch.

Aufgrund der zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestehenden Verträge ist nach Auffassung in Reedereien (die Sowjetregierung vertritt), der Leistung der Schiffe Schluß zu ziehen und die Streikenden, deren Handlung unter den Begriff "Rueter" fallen, entsprechend den deutschen Bestimmungen zu behandeln.

Pfund wird bald stabilisiert

Paris, 14. Okt. Der "Eclair" veröffentlicht heute ein sensationelles Interview mit einem nicht näher genannten Direktor der Bank von England, der die Bank gewisslich auf internationalen Beziehungen orientiert und als der beste Sachverständige der englischen Regierung angesehen wird.

Die Stabilisierung des englischen Pfundes, sagte der Generaldirektor des "Eclair", hängt von je nach wie kammen Faktoren ab; was aber sicher erscheint, ist, daß sie sehr bald erfolgen wird, was die Stabilisierung nicht unter 100 gegenüber dem französischen Franken liegen werde. Auf jeden Fall sei nicht zu fürchten, daß das englische Pfund das gleiche Schicksal erleide wie das russische Rubel oder die deutsche Reichsmark. Das englische Pfund kam sehr ruhig und diszipliniert. Wenn es den Kopf verlor, würde es in der Augenblick der Pfundkrise und sich auf die Bank zu stützen hätte, können wir uns nicht ohne größeren Schaden aus der Krise ziehen können; es aber in der die Stabilisierung eine größere Unterstützung herbeizuführen als die Aufgabe des Goldstandards. Doch ist die Stabilisierung möglich, ohne daß wir für den Augenblick eine ausländische Anleihe brauchen.

Der Engelsbrander Mord vor dem Tübinger Schwurgericht

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Beyle wurde wegen drei Verbrechen des Mordes dreimal zum Tode und wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer

Zurückführung zum ersten Verhandlungstag

Donau, den 12. Oktober 1901. Wie noch aus dem Schluß unseres gestrigen Berichtes zu ersehen ist, stellte der Verteidiger gegen 15 Uhr den Antrag, die von Oberlehrer a. D. Weireter und vom Ortsgewaltigen feierlich gegenüber dem Untersuchungsrichter gemachten, protokollierten festgestellten Aussagen zu verlesen. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Um 5 Uhr nimmt die Schwurgerichtsvorhandlung ihren Fortgang. Der Vorsitzende erklärt, das Gericht werde über die beiden Anträge des Verteidigers noch Beschluß fassen. Darauf erfolgt die Bekanntgabe der Zeugenaussage der durch Landgerichtsrat Dr. Kuntze in den letzten Tagen eisdlich vernommenen Frau Maria Beyle. Diese enthält: Beyle habe ihr früher öfters gesagt, daß er sich noch etwas erlauben werde, weil er sich von seinen Schwiegereltern immer mehr und mehr zurückgesetzt fühlte. Die Frau schildert die Unzufriedenheit des Angeklagten in sexueller Hinsicht und gibt an, sie habe ihn geraten, sich richtiger zu verhalten und sich etwas zu begehnen, dann wäre alles gut. Dadurch glaubte der Angeklagte an eine Beeinflussung von seinen der Schwiegereltern und seiner Frau und verhielt sich von nun ab ihr gegenüber zurückhaltend und mißtrauisch. Auch habe er ihr erklärt: "Ich die Scheidung ausgeprochen wird, gibts noch etwas." Sie habe dies auf Selbstmord bezogen.

Darauf nimmt die Weisungsaufnahme ihren Fortgang. **Vors:** Angeklagter, Sie behaupten, daß Ihre Frau mit S. in einem intimen Verhältnis gestanden sei. Woher wissen Sie denn das? Das müssen Sie uns doch sagen! Insbesondere auch, daß Ihnen Ihre Ehefrau aus dem Jenseits erschienen sei!

Angell: Während ich mich in der Verdienstzeit zur Beobachtung befand, kam eines Tages Prof. Gumpz zu mir und sagte, ich solle die Tat doch eingestehen und an meine tote Frau und an mein totes Kind denken. Darauf gab es mir im Dersan einen Stich, es erschien mir meine Frau aus dem Jenseits.

Vors: Wie sah sie denn aus? Was hatte sie für ein Kleid an?

Beyle: Sie fand vor mir in einem ganz roten Kleid und sagte mir, sie sei mit S. vom August des letzten Jahres an bis zur Entscheidung in einem intimen Verhältnis gestanden. Dies sei der eigentliche Grund für die Zerrüttung unserer Ehe gewesen, deshalb hat meine Frau nicht mehr mit mir zusammenkommen können.

Vors: Haben Sie früher nichts davon gewußt oder entsprechende Beobachtungen gemacht?

Angell: Nein, ich bin aber durch das Verhalten des S. mehr und mehr mißtrauisch geworden.

Verteidiger: Ich stelle den Antrag, den Brief zu verlesen, den die frühere Gerichtswärterin in Engelsbrand an den Angeklagten ins Untersuchungsgefängnis schickte.

Schläge ausgeführt wurden, von denen sicherlich jeder einzelne tödlich wirkte.

Auch Kriminaloberkommissar Schlooz muß — ebenfalls auf Antrag des Staatsanwalts — noch einmal vorfragen und über das Verhalten des Angeklagten bei der Gegenüberstellung Auskunft geben.

Kriminaloberk. Schlooz: Ich wollte den Anschein einer tiefen Ergriffenheit geben, ein eigentlicher Schmerz Ausdruck ist es aber nicht gewesen; trockenen Auges ist er den Leichen gegenübergestanden, dabei hat er sich äußerst merkwürdig verhalten.

Darauf schließt der Vorsitzende um 1/7 Uhr den ersten Verhandlungstag, sämtliche Fragen, mit Ausnahme von 6 werden entlassen. Die Verhandlung geht am Dienstag vorm. 11 Uhr weiter.

Der zweite Verhandlungstag

Schon lange vor Beginn der Verhandlung steht wiederum vor dem Justizgebäude eine große Menge Zuhörer. Auch heute wieder findet eine strenge Kontrolle statt. Ohne Karten ist ein Zutritt unmöglich!

Punkt 1/11 Uhr betritt das Schwurgericht den Sitzungssaal. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das Gericht beschloßen hat, den vom Verteidiger gestellten Antrag stattzugeben, jedoch mit der Einschränkung, daß der Inhalt der Aussagen wieder vom Verteidiger noch vom Gericht verurteilt werden dürfe. Das von Oberlehrer a. D. Weireter ausgesprochene Zeugnis, das nunmehr verlesen wird, ist ein recht gutes. Hier auf macht Amtsgerichtsrat Pfizer unter Eid seine Aussagen, die ebenfalls nicht verurteilt werden dürfen, soweit sie sich auf die Angaben des Ortsgewaltigen beziehen, die dieser feierlich gegenüber Amtsgerichtsrat Pfizer machte. Es handelt sich aber um letzten Endes nur um persönliche Eindrücke des Pfarrers.

Sodann wird auf Antrag des Verteidigers ein feierlicher Brief der Frau Beyle verlesen, den diese an ihren Mann richtete. Sie ermahnt ihn darin, sich zu bessern, dann werde sie alles vergessen und ihn verzeihen.

Der Angeklagte hat darauf auf Befragen des Vorsitzenden nichts zu sagen. Dann erfolgt die Vernehmung des Zeugen Bezirksnotar A. Lett-Remsbürg. Dieser gibt Auskunft über den Ehevertrag und Aufschluß über den näheren Vorgang und erklärt: Am 17. April 1900 kamen die Eheleute Beyle zu mir. Beyle stellte den Antrag, sein Vermögen auf den Namen seiner Frau zu überschreiben. Ich fragte nach dem Beweggrund. Darauf gab er mir an, er sei aufgeregt, leicht reizbar, er könne dadurch unter Umständen um sein Vermögen kommen, er sei schon gegenwärtig in eine Streifkategorie verwickelt. Ich bin darauf nicht näher eingegangen, habe aber ihn und seine Frau, die infolge Schwere der Sache wenig gesprochen habe, und sich zurückhaltend zeigte, über die Güterrechtsverhältnisse aufgeklärt. Darauf wurde der Ehevertrag aufgestellt und unterzeichnet. Im November 1900 forderte Beyle von mir den Ehevertrag zurück und erklärte, es stimme darin etwas nicht, er stehe vor einer Ehescheidung, mit seinen Schwiegereltern sei er in Streit gekommen, weil seine Frau ein weiteres Kind erwarde und weil er diese geschlagen habe. Ich gab ihm eine Abschrift. Im Januar kam Beyle wiederum zu mir und bat mich um Auskunft über eine Pfändungsangelegenheit. Die näheren Verhältnisse sind mir nicht bekannt.



Frau Beyle habe ich nur einmal gesehen, und die Familie soll gar nicht gekannt.

Zeuge Adolf Gaudenz: äußerte sich über die Abkennung von 1400 R.M. bei der Darlebenskasse Engelshaus durch Frau Beyle; der Angeklagte hat sich im Januar 1931 nachträglich damit einverstanden erklärt. Der Zeuge hielt sich für berechtigt, der Frau das Geld zu geben.

Verteidiger: Datten Sie den Eindruck, daß es von der Frau B. nicht recht war, das Geld abzugeben. Daß der Angeklagte nachträglich zugestimmt um des Friedens willen?

Zeuge: Daraus kann ich mich nicht mehr erinnern. Zeuge Frau Kunzmann: In der Nacht vom 2. auf 3. März machte ich morgens zwischen 3 und 4 Uhr auf und sah durch die Haustüre (Oberlicht) im Nachbarhaus Zoll. Zoll habe ich nichts bemerkt. Ueber die Verhältnisse bei den Familien Zoll und Beyle kann ich keine näheren Angaben machen. Ich hatte nie etwas mit Beyle, er war ein fleißiger Mann.

Zeuge Schabbe, Gemeindefleiger: Solange ich Beyle kenne, war er fleißig und fleißig, er war auch ab und zu betrunken, dies kam dann durch die Eheverhältnisse, angelegentlich sters vor. Er hatte etwas mannhafter sein dürfen, er war hübsch, etwas schüchtern, aufgeregt. Frau B. konnte ich schon als Mädchen, sie war fleißig, auch als Frau, einmal sagte sie mir: Ich kann nimmer! Zoll sagte mir einmal, es wäre mir recht, wenn die beiden wieder zusammenkämen, nur Rosa wolle nicht mehr, an den Grund kann ich mich nicht mehr erinnern. Mit Frau Zoll habe ich auch nie etwas gehabt, sie war fleißig, fleißig und arbeitam.

Beyle kam am Dienstag vom Krankenhaus zurück, habe mit ihm gesprochen. Er erzählte mir u. a., im Krankenhaus habe man ihm gesagt, er soll sich nicht mehr aufregen. Am Samstag vormittag gegen 9 Uhr sah ich ihn beim Kaufmann. Habe mit ihm gesprochen, aber dabei nichts angemerkt. Dabei hat er mich etwas gefragt, um den genannten Wortlaut entsinne ich mich nicht mehr: Daß die noch niemand gesehen? Gemeint waren seine Schwägerinnen und seine Frau.

Zeugin Rosa Müller (Schwester des Angeklagten, erkrankt, Aussagen zu machen, wird anderweitig vernommen. Hinweis, daß sie möglicherweise nachträglich befragt wird): Die Schwägermutter meines Bruders war ein sehr böses Weib, sie war geistlos. Deshalb hat mein Bruder von mir einen Betrag 1000 Mark bekommen, damit sie mit Schwämmen aufhöre. Mein Bruder hat dies erzählt. Ich habe meinen Bruder nie in betränktem, erregtem Zustand gesehen. Er wollte immer wieder zu seiner Frau. Am Abend vor der Tat hat er bei mir gegessen, ich habe ihm nichts angemerkt, auch nichts am anderen Morgen, als er wieder zu mir kam. Er trank Wasser und ging an die Arbeit, wie sonst auch. Er sagte immer, und oft dann auch bei mir zu Mittag. Nachmittags erzählte er mir, da oben sei alles tot. Ich glaube zurzeit, er meinte die Biene. Dann aber sagte er mit unter Weinen, seine Schwägerinnen, seine Frau und sein Sohn Eugen seien tot. Ich habe ihn nicht weiter gefragt.

Verteidiger: Hatte Ihr Bruder immer wieder Hoffnung, daß es mit seiner Frau wieder klappen könnte? War er in den letzten Wochen aufgeregt?

Zeugin bejaht beide Fragen und sagt noch: Mit der eigenen Familie war er jahrelang in Streit, wurde angepöbeln durch seine Schwägerinnen und insbesondere durch seine Frau.

Zeuge Georg Sauer: Ich habe als Nachbar mit Beyle anfangs gut gekannt. Das Verhältnis verschlechterte sich durch gewöhnliche Nachbargeschichten. Von den Familienverhältnissen habe ich gewußt, ich habe mich zu schlichten versucht. In den letzten Jahren kam ich wenig ins Haus. Einmal sagte mir Frau Beyle, sie könne nicht weiter machen, wenn ihr Mann sich nicht bessere.

Zeuge Hermann Reichstätter: Am Weihnachten herum kam Beyle zu mir und hat mich um ein Mittagessen. 14 Tage hatte er gegessen, er besahnte es. Wir sind früher durch den gemeinsamen Arbeitsweg miteinander bekanntgeworden. Er ist mir etwas freundlich vorgekommen. Bei mir war er immer nüchtern, er hat nichts weiter von seinen ehelichen Streitigkeiten erzählt, auch keine Drohungen ausgesprochen.

Zeuge Vötterle: Im Oktober 1930 traf ich abends B. Er sagte mir, er werde sich in dieser Nacht vergiften, so habe das Leben keinen Wert mehr. Er hatte das Sparschweinchen und wollte auch mir etwas vermachen. Ich beruhigte ihn und brachte ihn nach Hause. Unterwegs zeigte er mir ein Büschchen, mit dem Inhalt wollte er sich umbringen. Sein Schwägermutter schloß das Haus auf, es gab einen kleinen Wortwechsel, sein Schwägermutter trat energisch auf. Beyle sagte u. a.: Die alte Kandel ist schuld am ganzen Dings! Dann machte ich mich auf den Heimweg. Beyle kam wieder nach, er ging zum Bienehand, ich beobachtete ihn, er nahm das Häschchen immer wieder heraus, er war im Kampf mit sich selbst. Ich ging zu ihm hin, beruhigte ihn und brachte ihn noch einmal nach Hause. Seine Frau ging nicht mit ihm hin, ich sagte, sie habe Angst vor ihm. Mit den Beuten stand ich gut. Frau Beyle bedankte sich später bei mir und bei meiner Frau, daß ich ihren Mann vor Selbstmord gerettet hatte. Der Angeklagte sagte, seit S. ins Haus komme, klappe es nicht mehr.

Zeuge Bürgermeister Burkert: Die Eheverhältnisse waren anfangs gute. Langsam sind aber Klagen gekommen von der Schwägermutter, die meine Schwester war. Wegen seine Frau und seine Schwägermutter war er frech, brutal. Im Verkehr mit seiner Frau zeigte er ein schamloses, übermäßiges Benehmen. Ich verurteilte ihn immer wieder zu bestrafen, oft ließ ich ihn aufs Rathaus kommen, oder er kam von sich aus; ich ermahnte ihn, sich zu bessern, er folgte und gebotete aber nicht. Er zeigte ein halbes und charakterloses Betragen, er entartete mehr und mehr und sank im letzten Jahre immer tiefer. Beyle war verlogen, gekannt nur das, was er vor den Leuten getan hatte. Oft sagte ich ihm: Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Als er bei mir keine Hilfe mehr fand, erklärte er, sein Leben sei verpfuscht, das der andern muß auch verpfuscht werden! Dabei hat er mich angepöbeln wie der leidhafteste Feind! Ich war vom ersten Augenblick an überzeugt, daß nur er der Täter sein konnte. Er hat die Tat vorsätzlich und wohl überlegt ausgeführt. Gleich beim Bekanntwerden dachte ich, er liegt selbst irgendwas tot. Denn ein Mensch der vier Angehörige in bestialischer Weise hingschlachtet, der die Mutter eines 4 Wochen alten Kindes in so roher, entsetzlicher Weise ermordet, richtet sich normalerweise selbst. Aber dazu war der gewalttätige, charakterlose, selbstsüchtige Mensch zu feige!

Nach diesen Aussagen kam es zu einem starken Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger und dem Zeugen. Dieser sei durch den Versuch und die Annahme, das vorsätzliche und mit Ueberlegung ausgeführte Verbrechen zu begründen, von der reinen Tatsachendarstellung abgewichen, was auch der Vorsitzende rügte.

Verteidiger (in starker Erregung): Ihre Tätigkeit als Bürgermeister in Ehren, aber als Mensch haben Sie nicht richtig gehandelt.

Der Vorsitzende bringt die Verhandlung wieder in ruhigere Bahnen. Verteidiger und Angeklagter stellen dem Zeugen in der Verhandlung die Beyle und über eigene Familienangelegenheiten des Bürgermeisters einige verhängliche Fragen, auf die jedoch der Zeuge nicht weiter eingeht.

Verteidiger (in starker Erregung): Ihre Tätigkeit als Bürgermeister in Ehren, aber als Mensch haben Sie nicht richtig gehandelt.

Der Vorsitzende bringt die Verhandlung wieder in ruhigere Bahnen. Verteidiger und Angeklagter stellen dem Zeugen in der Verhandlung die Beyle und über eigene Familienangelegenheiten des Bürgermeisters einige verhängliche Fragen, auf die jedoch der Zeuge nicht weiter eingeht.

Verteidiger (in starker Erregung): Ihre Tätigkeit als Bürgermeister in Ehren, aber als Mensch haben Sie nicht richtig gehandelt.

Der Vorsitzende bringt die Verhandlung wieder in ruhigere Bahnen. Verteidiger und Angeklagter stellen dem Zeugen in der Verhandlung die Beyle und über eigene Familienangelegenheiten des Bürgermeisters einige verhängliche Fragen, auf die jedoch der Zeuge nicht weiter eingeht.

Verteidiger (in starker Erregung): Ihre Tätigkeit als Bürgermeister in Ehren, aber als Mensch haben Sie nicht richtig gehandelt.

Der Vorsitzende bringt die Verhandlung wieder in ruhigere Bahnen. Verteidiger und Angeklagter stellen dem Zeugen in der Verhandlung die Beyle und über eigene Familienangelegenheiten des Bürgermeisters einige verhängliche Fragen, auf die jedoch der Zeuge nicht weiter eingeht.

Zeuge Schabbe: Ich kann über Beyle nur Gutes sagen, überall daß er mit nichts war ihm zu viel. Oft war er in unserem Freundeskreis in starker Niedergeschlagenheit, oft weinte er und sagte: mein Weib, mein Kind! Manchmal holte er sich dann die Bibel und betete. Als er nicht mehr in das Haus seiner Schwägerinnen durfte, war er fleißig (schwerer weint bitterlich!) Am Samstagvormittag traf ich ihn beim Bienehand, ich machte Halt, wir haben uns unterhalten. Wie die Nordkat bekannt wurde, da hat er gerufen: meine Schwägermutter, meine Frau, mein Kind sind tot. Er weinte, war erschüttert und betäubt. Auf weitere Fragen kann der Zeuge keine bestimmten Aussagen machen.

Der Bruder des Angeklagten verweigert die Aussagen. Zeuge Rechtsanwalt Dr. Wagner: Stuttgart: Der Angeklagte war 3-mal bei mir in der Standungs- und Eheberatungsgesellschaft. Wir gegenüber bestritt er, seine Frau mißhandelt und sich ihr gegenüber gewalttätig aufgeführt zu haben. Er bestritt mir gegenüber auf einer Karte - diese wird zu den Akten genommen - die Täterschaft.

Damit waren sämtliche Zeugen vernommen, der Vorsitzende bittet den psychiatrischen Sachverständigen, Prof. Dr. Hofmann, um sein Gutachten: Demnach ist bei dem Angeklagten ein großer Grad geistiger Verwirrung tatsächlich vorhanden, jedoch nicht so hochgradig, daß diese sich bisher im Leben nachteilig ausgewirkt hätte. Es handelte sich bei dem Angeklagten um einen Menschen, der nur um sich und um die Befriedigung seiner Bedürfnisse und nicht aber um seine Nebenmenschen dachte. Seine geringe Maßlosigkeit und Treuehaftigkeit geben Anlaß für die ehelichen Zerwürfnisse. Seine Erregbarkeit steigerte sich insbesondere bei Alkoholgenuss. Die Gründe der Zerwürfnisse liegen er immer nur bei anderen, niemals bei sich selbst. Seine Selbstmordanwandlungen dürften echt sein. Die geistliche Einstellung wurde mehr und mehr. Wenig glaubwürdig sind seine Aussagen. Das beweisen die Art seiner Verhältnisse, das Verhalten der Art, wobei er aber lediglich seine Frau aufsuchen wollte, die höchst merkwürdigen Umstände in seinem Erregungsstadium und die vorgezeichneten Bewußtseinsstörungen. Von einer Geisteskrankheit ist nichts zu erkennen. Sein „Geschick“ (Erscheinung der Frau aus dem Jenseits!) sei fraglich als wahr zu bezeichnen. Am Tatort zeigte er keinerlei echte Trauer, er hat in aller Gemütsruhe gegessen und getrunken. Es liegt auch kein Grund vor für Annahme einer Bewußtseinsstörung, er hat mit Ueberlegung die Tat ausgeführt.

Der Verteidiger stellt noch an den Sachverständigen verschiedene Anfragen über sexuelle Verwirrung, die jedoch zu keiner Entlastung des Angeklagten führen.

Staatsanwalt Dr. Franke ergreift hierauf das Wort zur Anfrage: Unter den letzten Mordtaten übertrifft der dreifache Mord vom 24. März 1931 in Engelshaus alle früheren an Grausamkeit. Im Gegensatz zu den ähnlichen Fällen ist es aber hier gelungen, den Täter sofort zu ermitteln und die Motive, die zur Tat geführt haben, festzustellen. Ueber die Persönlichkeit des Täters Beyle ergibt sich aus den Verhandlungen der Zeugen, aus dem Verhalten während der Untersuchung und der Hauptverhandlung folgendes Bild:

Beyle ist ein kalter, gefühlloser, roher, schamloser und selbstsüchtiger Mensch, der infolge dieser Eigenschaften seine Gefühle und Begierden nicht bändigen konnte, sondern zum Mörder an seinen nächsten Angehörigen wurde. Noch hat er kein offenes Geständnis abgelegt, immer nur Einräumungen gemacht. Innerlich steht er der Sache nach wie vor durchaus fern; er sucht auch jetzt noch alle Schuld bei den andern, nie bei sich selbst. Der Angeklagte, der so viele Morde auf sich geladen hat, war feige genug, als selbstsüchtiger Egoist sich selbst sein Verbrechen anzulasten. Er ist nur feig, andere zu töten, aber sich selbst nicht. In seiner verlogenen Lebensart hat er selbst seinen nächsten Angehörigen Mordtaten vorgeführt: Wie hat er am Morgen nach der Mordnacht die Hände über dem Kopf zusammengehockt und geklagt. Sein verlogenes selbstsüchtiges Wesen suchte die Schuld und den Verdacht von sich abzuwälzen. Er stellte sich, als ob er von nichts gemerkt hätte. Am Tage der ersten Untersuchung hat er sich in seinem Geständnis genau an Einzelheiten erinnert; später hat er wieder alles bestritten und auf alle verhänglichen Fragen keine Antwort gegeben. Dabei aber zwei Fragen, die ihn stark belasten mußten, sofort sicher und klar beantwortet. Das sind die Erklärungen für die Blutspritzer und die Schürfrungen am Antlitz. Für alle Ueberführungsmonente hatte er gute Ausreden. Beim Anblick der Leichen hat er mitgerufen: Gott und Christus sollen im Angesicht der Toten mein Zeuge sein, daß ich unschuldig bin. Das ist der Wüßler der Scheinheiligkeit und Verlogenheit. Gott und Christus hält er wie Trümmer in einem Karicenspiel in seiner Hand, zum Ausspielen bereit, und hat damit die Unbegreiflichen gemacht. Die höchste Feindschaft aber sei seine Behauptung, seine Frau sei ihm aus der Ewigkeit erschienen. Wenn sich der Angeklagte schon an seine Opfer erinnert, dann müßten ihm die Todesherrie seiner Frau und seines Kindes auch in den Ohren klingen, und wenn ihm die Geister der Verstorbenen schon erschienen seien, dann müßten sie jetzt hier im Saale erscheinen, und von den Anwesenden und dem Gerichte das Leben ihres Märders fordern. (Diese Worte werden von dem Staatsanwalt mit erheblicher Stimme gesprochen; bei den Anwesenden hat sich starke Erregung gezeigt, Beyle wagt nicht mehr seine Blöße zu erheben; während der ganzen Anklage hält er seine Augen zu Boden geschlagen, seine Gesichtsfarbe ist totblau.)

Es folgte jetzt die genaue Angabe über die Vorgänge der Mordnacht, wie sie sich aus dem ersten Verhandlungstage ergeben hat. Die Frage nach der Tötungsabsicht sei zu bejahen. Sie ist nicht erst in der letzten Nacht erfolgt, Beyle hat sie schon lange im Sinn gehabt. Dabei hat der Angeklagte alle Zerrüttung seiner Ehe selbst verursacht. Ihm Unfrieden hat er die Veranlassung gegeben. Die Familie Zoll sind ehrenwerte Leute gewesen. Die Frau Zoll sei hinter ihrem Haushalt her gewesen, und die strenge Handhabung hätte der Angeklagte bei seinem halbmannlichen, läppischen Wesen ganz gut brauchen können. Als gefühlloser Mörder hat sich der Angeklagte in seinem maßlosen und schamlosen Verhalten seiner Frau gegenüber gezeigt, die er nicht einmal auf Ratraten und Vorhaltungen von ärztlicher Seite aus geschont hat. Er hat einfach seinem Trieb gelebt. Erste Witten seiner Frau in verschiedenen Briefen an ihn, sind wirkungslos an ihm abgeprallt. Sein Benehmen in geschlechtlicher Beziehung ist hier nicht anzugeben. In der Stunde des Volles ausgedrückt, man mag sagen (mit erheblicher Stimme): Ein Mensch, der so ein Zeugnis ist, hat jedes Mitgefühl vermisst. In den Verhältnissen des Angeklagten gegen seinen Schwäger Seeger muß festgestellt werden, daß Seeger den Hausfrieden in keiner Weise gestört hat; und wenn Beyle in ihm einen Nebenbuhler vermutet hätte, wie er lägenhaft Weise angibt, dann hätte sich seine Tat ganz gegen den Seeger gerichtet. Aber wir wissen doch, daß er sich an Seeger sehr oft um Auskunft gewandt und sogar Tat gebot hat. Nach Beyle's Meinung lag eben alle Ursache des Zerwürfnisses bei seiner Schwägermutter. Erst im Laufe seiner Beschuldigung bemerkte er, daß der Widerspruch gegen ein weiteres Zusammenleben von seiner Frau berührte. Das geht deutlich aus den Zeugnisaussagen des Rechtsanwalts Doll hervor. Erst als er den Ernst der Verwicklung erkannte,

richtete sich sein Haß auch gegen seine Frau und sein Kind. Der Tötungsgedanke hat sich bereits hier in Beyle festgesetzt. Der Gedanke der Tötung ist auch einwandfrei aus seinem flüchtigen Wesen zu erkennen. Seine Lebensaufgabe, den Erwerb des zollischen Vermögens, steht er mit der Scheidung verknüpft. Bei seinem großen Verlangen nach Besitz mußten sich beim Scheitern aller seiner Erwerbspläne nur noch Mordgedanken festsetzen. Der ist der Gedanke gekommen, alle aus dem Wege zu räumen. Die Frage Mord oder Totschlag läßt gar keine Zweifel zu, daß er alle Vorbereitungen und auch die Tat mit Ueberlegung vollführt habe. Der Begriff Totschlag kommt nur in Betracht, wenn der Täter durch Jähzorn oder unüberlegte heftige Verlegung sich zur Tat hinrichten lasse. Das fällt aber beim Angeklagten ganz weg. Ein Jähzorniger, oder heftig Erregter hätte bei der Vermeidung der Frau von der Sühnungsangelegenheit diese sofort völlig ausgeglichen, oder die Türe eingeschlagen; aber nichts von alledem ist geschehen. Kalt, abwartend, zurückhaltend geht er nach 3 Uhr zum Mord, tagelang hockt er den Weg zu seinen Opfern, macht Halt, um die Art zu suchen; die Vernehmung war, alle im Schlaf zu töten, nur die Begabung des Schwägermutter habe diesen Plan verrichtet. Alle Hiebe seien sachkundig eines Holzhammers; mit kurzem unabhingem Schlag schief von der Seite her gegen die Schäfe. (Hier folgt die genaue Schilderung der Mordvorgänge. Beyle bricht in lautes Weinen aus, das bis zum Schluß der Anklage anhält.) Daß der Angeklagte nicht in nebelhaftem Zustand gehandelt hat, zeigt die Tatsache, daß er sein 6 Wochen altes Kind geschont hat, weil es ihm nichts zuleide getan habe; daß er das Licht im zweiten Stock nach der Ermordung seiner Frau und Kind angezündet habe, aber das Licht im ersten Stock brennen ließ, weil er sonst bei seinem Gang durch die Küche im Dunkeln über die Leiche seines Schwägermutter hätte stolzen müssen und in die Blutlachen getreten wäre.

Der Angeklagte hat vier Menschen mit Ueberlegung getötet, vier Verbrechen des Mordes kalt, gefühllos, niederträchtig begangen, daß der Angeklagte weich und läppisch ist, darf kein Grund sein, ihm die Strafe zu mildern. Wüstend hat der Mörder nie gehandelt, jetzt noch beschuldigt er alle anderen und verurteilt und Töner vorguspielen, weshalb dürfen auch Sie, meine Herren Geschworenen, kein Mitleid mit dem Mörder haben. Der Angeklagte ist wegen vier Verbrechen des Mordes viermal zum Tode zu verurteilen.

Verteidiger Dr. Burkhardt: Die Tat, die der hochverehrte Hof heute abjurteilen hat, ist ohne Zweifel eine furchtbare, aber gerade deshalb muß aber mit aller Schärfe des Verstandes geprüft werden. Man muß sich bitten, der Volkstimme nachzugeben. Das Verbrechen dieses ist von ihm glaubhaft dargestellt worden. Aus vielen Aussagen ist erweisen, daß sich Beyle fleißig und ordentlich gezeigt hat, er suchte seine Schwägermutter und seine Frau zu entlasten, wo er nur konnte. Er war der erste vom Geschick heimwärts, um an dem Wohlergehen der Familie teilzunehmen. Wie ein roter Faden geht durch alle Zeugnisse sein harter Sexualtrieb; seine subjektive Einstellung läßt ihn das volle Glück nur in der Ausübung des Verlebens erlösen. Das ist ein Hauptmerkmal der Natur für Beyle. Man kann wohl sagen, er hätte sich Hemmungen auferlegen sollen, aber durch seine schwache Geistesveranlagung war er dazu gar nicht in der Lage. Ueberall hat er als Schwächling Diffe gesucht. Erst als die Ehefrau ihm in einer naturgegebenen Abneigung während der Schwangerschaft das intime Zusammenleben verweigerte, hat das Verbrechen begonnen. Das war dem Beyle in seiner primitiven Auffassung unfaßbar und er hat es daher als Willkür auffassen müssen. Deshalb läme er als Verteidiger zu einer ganz anderen Einstellung als die Staatsanwaltschaft. Die Gegenüber des Angeklagten habe es auch sehr an der nötigen Vernunft fehlen lassen; so sei die Verschärfung seiner Dabe durch Mordung ganz unndig gewesen. Zu sehr habe man Del ins Feuer gegossen. Die geistliche Einstellung der Verwandten zeige sich am besten in der Art, wie die beiden Zeugen K. B. und S. ihre Aussagen gemacht haben. Auch gegen Zeugen B. erob der Verteidiger heftige Vorwürfe. Gerade ihm gegenüber sei Beyle immer mit der größten Freude zu allen Arbeiten bereit gewesen. (Hier langte Beyle wieder laut zu weinen an.) Beyle ist von allen verlassen gewesen. Er war aus dem Hause gewiesen, wohnte bei Wietlen in einem ungeheizten Zimmer, wie ein Randstreifer hat er sich heimlich überall herumtreiben und herumsehen müssen. (Eine starke Gemütsbewegung macht sich im Saal bemerkbar, Frauen im Zuscherraum weinen, Beyle schließt in herzzerbrechender Weise auf.) Nervös und gesundheitlich zusammengebrochen, ist der Angeklagte ins Krankenhaus gekommen. Seine Aufregungen im Krankenhaus den Zeugen Schöroth und Waddert gegenüber sind in betränktem Zustand nach dem Scheitern des Versöhnungsversuches bei der Scheidung erfolgt. Diese Aufregungen sind unbedacht, aber nicht aus Haß erfolgt. Auch in der Ehevertragsangelegenheit habe Beyle herousfühlen müssen, daß er vier zum Tode verurteilt werde. Er merkt, daß etwas gegen ihn vorgeht, aber er kann es nicht begreifen. Er macht in dieser Zeit zwei Selbstmordversuche.

Der Verteidiger schildert dann die Vorgänge in der Nacht des Verbrechens. Wir haben hier vor einem Rästel. Selbst der Sachverständige, Prof. Hofmann, konnte nicht einwandfrei sagen, daß die Erregungen nicht über das übliche Maß hinausgegangen seien. (Wegen des Zustandes des Angeklagten mußte der Vorsitzende die Verteidigungsbrede unterbrechen. Der Angeklagte wird hinausgeführt. Nach 10 Minuten nimmt die Verhandlung ihren Fortgang.)

Der Weg des Angeklagten über das Dach sei nicht in Verfestigungsabsicht erfolgt, sondern weil er diesen Weg in früheren Jahren heimlich benützte und so für ihn der nächstliegende war, um zu seinem Ziel zu kommen. Er sei den Weg mechanisch gegangen, ohne viel zu denken. Es ist sehr glaubhaft, wenn der Angeklagte immer wieder behauptet, er habe nicht töten wollen, er habe Haß zu seiner Frau gewünscht. Diese Behauptung habe Beyle schon getan, ebe er eine Justizverurteilung hatte. Dies spricht sehr zu Gunsten des Angeklagten. Der furchterliche verbeitrte Zustand und sein harter Sexualtrieb habe durch die Zeit der Trennung eine ungeheure Spannung in ihm erzeugt. Taglich konnte er das Haus sehen, öfters auch seine Frau. Er hat daher triebhaft gehandelt und nicht mit Ueberlegung. Durch die Küche mußte er gehen, wenn er in das Treppenhaus gelangen wollte. Durch das Dazwischenkommen seines Schwägermutter sah er sich gebremst. Wenn er sich zur Abwehr etwas mitgenommen habe, - unglücklicherweise sei ihm die Art in der Schwere in die Hände geraten. - So komme das daher, daß er vor seinem Schwägermutter Kopf gehabt habe und er sei auch schon oft von demselben geachtet worden. Seine Handlung könne gar nicht kaltblütig und vorsätzlich vorbereitet worden sein - wie dies J. B. ein Wortwort erfordere. - Alles ist in impulsiver Weise erfolgt. Mit solcher Ueberlegung kann so Entschliches überhannt nicht getan werden; die Art, wie die Ermordung seiner Angehörigen erfolgte, ist nur aus impulsivem Handeln erklärlich. So kann bloß eine Explosion erfolgen, und dann kommt die Ruhe. Er hat nicht gewußt, was er tat. Es ist über ihn gekommen, wie ein Nebel. Daß die Tat nicht vorbedacht war, oder der Vorfall schon lange geplant war, dafür spricht auch die Tatsache, daß er nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus noch in Hartzheim Arbeit gesucht hat. Es ist doch auch ein

Unfin zu glauben, daß er fortgeht, um seine Frau zu lieben und gleichzeitig totzuschlagen.
Dann gibt der Verteidiger die juristische Begriffsklärung "Tat mit Ueberlegung" an und weist nach, daß keiner der im Strafgesetzbuch vorgesehenen Punkte bei der Tat des Beyle zutrefte, daß also keine Verurteilung wegen Mord erfolgen könne. Beyle hat im Affekt gehandelt, eine starke Gemüts-erregung — eine Triebverregung, die die Vernunft überbringt, hat vorgelegen. Ich bitte daher, die Geschworenen möchten alles genau prüfen da tatsächlich der Tötungsvorsatz nicht klar erwiesen und die Ueberlegung der Tat überhaupt von niemand nachgewiesen werden konnte.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Nach 1 1/2 Stunden verkündet Landgerichtsrat Vandenberger das Urteil: Beyle wird wegen: drei Verbrechen des Mordes dreimal

zum Tode, einem Verbrechen des Totschlages zu acht Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Beschuldigte.

In seiner Begründung schließt sich das Gericht eng an die Ausführungen des Staatsanwalts Dr. Kraus an. Der Verteidiger Dr. Burckhardt hat durch seine menschlich tief nachgeföhlte Verteidigungsrede nur in dem Falle des Kindes das Gericht von einer Affekthandlung überzeugen können.

Beyle wird in völlig apathischem Zustande abgeführt; die Verhandlung ist geschlossen.

Damit schließen wir die Berichterstattung über die Schwurgerichtsverhandlung der ershöttenden Engelddrander Mordtrogdöle. Wir haben den Verlauf der Verhandlungen ein-

gehend widergegeben, um all denen, die nicht dem Schwurgericht in Löttingen anwohnen konnten, ein ergreifendes Bild menschlicher Verfehlungen und Verirrungen zu geben. Wohl ein großer Teil der Zuhörer würdte den Eindruck mitnehmen, daß das letzte Wästel und die tiefsten Gebetswünsche nicht hindern die Entscheidung gefunden haben.

Einerseits lassen die Verhaltungsweisen und die psychische Prägung des Verurteilten uns die außerordentliche Kompliziertheit und Undurchsichtigkeit seines Wesens erkennen, andererseits aber konnten die Motive und die kausalen Zusammenhänge, die zu der Tat führten, sowie die in dem Willen handierten eigenartigen Umstände nicht voll entziffert werden.

Dabei erbüden wir auch in diesem Richterspruch die allen menschlichen Urteilen anhaftende Unzulänglichkeit. Berichterfasser und Schriftleitung.

Zur **Kirchweih**
besonders billig!
Allerfeinstes
Konfekt-Mehl
5 Pfund nur **1 35**
Frische Eier
10 Stück **1 08**
la Deutsches
Schweinefchmalz
1 Pfd. nur **75** Pfg.
Sanella
1/2 Pfund **35** Pfg.

Koch-Zuder
Mandeln
Rosinen
Hefe
Apfel
Zwiebeln

Feinste
Eier-
Maccaroni
und
Eiernudeln
1 Pfund **55** Pfg.
Frish gebrannter
Kaffee
1/4 Pfd. von 60 Pfg. an

Lebensmittelhaus
indemann
Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.
Konto-Büchlein
E. Nech'sche Buchhandlung.
H. M. „Schwanen“.

Schömburg, 13. Oktober 1931.

Unerwartet rasch verschied gestern abend 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- vater, Großvater, Schwager und Onkel
Karl Fr. Kling
im Alter von nahezu 69 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Ehr. Kling**, geb. Wolsinger.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Staatliche Badverwaltung Wildbad.
Zu verkaufen:
Je 5 Paare **Turtel-** und **Pfautauben**, 1 **Silber- Fasan** (Hahn), 30 Paare **Wellenfittiche**. Alles schöne Exemplare.
Näheres bei Hausverwalter Schäfer, Kurhaus.

Neuenbürg.
Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.
Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mein eite- liches Haus
Wirtschaft zur „Krone“
käuflich übernommen habe.
Ich bitte, das meinen Eltern geschenkte Ver- trauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Gleichzeitig bringe ich meine **Weggerei** in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Rag Wagner, Weggermeister.
Morgen Donnerstag Schlachtpartie.


Forstamt Calmbach.
Forstmeisterrevier.
Laubstreu-Berkauf
am Donnerstag den 15. Ok- tober 1931, nachmittags 6 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald I Eiberg obere und untere Fösterei: Laub auf Wegen und Farn in Beständen.
Sorten-Papier
in jeder Größe,
sowie
Schrankpapier
empfiehlt
E. Nech'sche Buchhandlg.,
Inh.: Fr. Diefinger.
Kaufet bei unseren Inferenten!

Stadtpflege Neuenbürg.
Laubstreu.
Öffentlicher Verkauf von 9 Lojen nächsten Freitag abend 6 Uhr im Rathaus.
Deutreis
kann heuer nur in sehr be- schränkter Menge abgegeben werden, da Nadelstammholz nicht gefällt werden darf
Mündliche Bestellungen nimmt bis 16. Oktober 1931 entgegen
Stadtpfleger **Esch**.

Bezirks-
Consum-
Verein Neuenbürg.

Zur **Kirchweih**
empfehlen wir unsern Mitgliedern unsere:
G. E. G.- Mehle
in anerkannt bester Qualität mit garan- tierter Zumahlung von 30 Prozent Auslands- weizen.
G. E. G.:- Kotosfett
G. E. G.:- Tafelbutter
Margarine
Badäpfel
schöne große **Zwiebel**
sowie sämtliche **Badartikel**
in nur erster Quali- tät und billigsten Preisen.
Der Vorstand.

Frische Fische
heute eintreffend:
Fischer
Kabliau
Pfund **33** Pfg.
Kabliau-Filet
ohne Bauchklappen
Pfund **60** Pfg.
Büdlinge
Pfund **34** Pfg.
Marinaden
Dose von **55** Pfg. an
5 Proz. Rabatt!
Pfannkuch

Das ist die Dose

mit **Widder Wachs**

Wer sucht Geld?
Ab 500 Mk. in jeder Höhe. Keine Vermittlung. Ankaufst kostent. v. D. Säge, Pforzheim, Reichlestr. 4. Nachm. 10. Aus- zahlungen unf. Interess.

Birkenfeld.
Motorrad NSU,
500 ccm, in tadellosem Zu- stande ist preiswert zu ver- kaufen. (Eventl. wird Grund- stück in Tausch genommen.)
Albert Heinz.

Donnerstag und Freitag
Billige

See-Fische
Lindemann
Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.

Calmbach.
Warnung!
Schlechte Elemente von Personen sind zur Zeit in Calmbach an der Arbeit, gegen- mündig unwahre Aussagen zu verbreiten. Ich warne jede Person vor der weiteren Ver- breitung dieser schmutzigen Redensarten.
Nichtbeachten meiner War- nung wird weitere gerichtliche Folgen haben.
Krauß,
Polizeiwachmeister.
Neuenbürg.
Zur Kirchweih
empfehle:
Sämtliche Badartikel,
frisch,
Eier 10 St. von 78 Pfg. an,
pa. Eier-Teigwaren
Pfd. 50 Pfg., bei 2 Pfd. 95 Pfg.
E. Pfister.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Inserat I Bekleidungs-Abteilungen
Inserat II folgt in wenigen Tagen

Proben aus den 55 Abteilungen unseres Warenhauses

Woll-Natté große Farbauswahl 48 cm breit m 1.35	Damenkleid Crépe cold, reine Wolle, weis- ser Kunstseiden-ipskragen 9.75	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun und Lack, versch. Formen, Preisgruppe I *6.50	Herren-Sakkoanzüge blau, Kanngarn, oder kanngarnartige Stoffe, Preisgruppe I *29.00
Veloutine reversible reines Kanngarn, 95 cm breit, m 2.95	Damenkleid Flanella, Woll-Kunstseide, einseitiges Klappenrevers mit Knopfgarnierung 19.50	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun, verschiedene Formen, Preisgruppe II *7.75	Herren-Sakkoanzüge reines Kanngarn, Sakko zum Teil auf Kunstseide, Preisgruppe II *38.-
Alghalaine der moderne Wallstoff, reines Kanngarn, 95 cm breit, m 3.50	Damenkleid Wallalghaline, Kunstseiden- garnitur, Rüschenplisse, Bluse mit Fallschloß 24.50	Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun und Lack, Preisgruppe III *9.75	Herren-Sakkoanzüge reines Kanngarn, Sakko auf Kunstseide oder Luster, Preisgruppe III *50.-
Mantel-Velour-Diagonal reine Wolle, 140 cm breit, m 5.25	Damenkleid Flanella, West- und Arme- garnitur, Rüschenplisse, Bluse mit Fallschloß 34.50	Damen- und Herrenschuhe Lack und Leder, teils Rahmentarbeit, Preisgruppe IV *12.-	Herren-Sakkoanzüge reines Kanngarn, sportl. Farben, Preisgruppe IV *65.-
Kunstseiden-Wachsamt bedruckt, 48 cm breit, m 1.45	Sportmantel englisch gemustert, großes Klappenrevers, ganz gefüttert 29.50	Damenweste reine Wolle, helle und dunkle Farben, 2. Teil Rosenkragen 7.50	Herrenulster mit Kunstseidenbesätzen, auf Reinfeln und Hämmertröhan, Preisgruppe I *29.00
Crepe Marocain Kunstseide, helle und dunkle Farbtöne, 95 cm breit, m 1.95	Sportmantel Tweed, großer Opposumshal- kragen, breiter Ledergürtel, ganz gefüttert 38.00	Damenpullover reine Wolle, helle und dunkle Farben 6.85	Herrenulster-Paletot gemustert, ma- rone oder schwarz, Preisgruppe II *38.-
Veloutine reine Wolle, mit reiner Seide, mo- derne Farben, 94 cm breit, m 2.95	Damenmantel Velour, Diagonal, Kragen mit Perlschleife, Klappenrevers, ganz gefüttert 48.00	Herrenweste reine Wolle, gemustert, mit oder ohne Kragen 7.50	Herrenulster oder Ulster-Paletot reine Wolle, Preisgruppe III *50.-
Crepe faille laconne bedruckt, Kunstseide, 95 cm breit, m 2.95	Damenmantel schwarz Drappé, großer Perlschleife-Kragen, ganz auf Kunstseiden-Marok 78.00	Herrenpullover ohne Arm, reine Wolle 2.85	Herrenulster-Paletot oder Paletot schwarz mit Samtfragen, Preisgruppe IV *65.-
Hohlraum-Bettuch ausgekochtes Baumwoll- gewebe, 130x230 cm 3.50	Herrnsocken reine Wolle, 1 x 1 getrickt, schwarz, grau oder kamelhaarartig 0.85	Damenschluphose Charmeuse, doppelt, schöne Farben 1.35	Herrenanzughose reines Kanngarn, viele Farben 9.50
Bettendamast rein Mako, Seidenglanz, neue Muster, 130 cm breit, m 1.50	Damenstrümpfe ägyptisch Mako, schwarz oder farbig, 1 Paar 0.95	Damenschluphose Kunstseide mit Rau- hülter, schwarze Qualität 1.55	Herren-Winterjoppe Loden, mit wärmen- dem Futter 12.50
Oberbettuch 130x230 cm, mit dazupas- sendem Kissen, 80 x 80 cm 5.85	Damenstrümpfe ägyptisch Mako, schwarz oder farbig, 1 Paar 1.95	Herrenunterhose mit Filzschüler dreifädig Mako 1.95	Herren-Lodenmantel imprägniert, mit Stoffrückensattel 19.50
Kunstseidentischdecke moderne Muster, 130x190 cm 2.95	Damenhüte Preisgruppe 1 2 3 4 große Auswahl Preis 1.95 2.85 4.85 6.85	Einsatzhemd starkbädig, mit Trikoll-Einsatz 1.95	Herrenhüte Preisgruppe 1 2 3 4 moderne Formen Preis 2.85 4.50 6.50 9.50

* Unsere zentrale Einkaufsabteilung arbeitet das ganze Jahr hindurch daran, in den vier Preisgruppen so gute Leistungen für den Verkauf vorzubereiten, daß alle Anforderungen, die an gute und elegante Kleidung gestellt werden können, erfüllt sind.

Inseratenform gest.
Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an.

